

Blick in Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An der Nachmittagssitzung referierten zwei Aerzte über die vielseitigen Fragen bei körperlich und geistig Behinderten, der Leiter einer Taubstummenschule und Sprachheilschule setzte sich mit der Sonderschulung invalider Kinder auseinander. Im Hinblick auf die in Aussicht stehende Invalidenversicherung wurde folgende Resolution gefasst, in der es u. a. heisst: «Die Delegiertenversammlung Pro Infirmis gedenkt mit grosser Genugtuung der Tatsache, dass das Gesetz über die eidg. Invalidenversicherung in der Junisession von beiden eidg. Räten gutgeheissen worden ist. Damit ist das bedeutsame Sozialwerk in greifbare Nähe gerückt. Pro Infirmis begrüsst das vorliegende Gesetz als ein Markstein in der Entwicklung der Behindertenhilfe und freut sich insbesondere darüber, dass das Gesetz ihrer eigenen jahrzehntelangen Tradition gemäss die Eingliederung der Behinderten in den Vordergrund stellt.»

Bevorstehende Tagungen und Kurse

Ein «Aeschlikurs» im September

Die Aeschlikurse erfüllen seit Jahren eine ganz spezielle Aufgabe. Fürsorgepersonal, Behördemitglieder, Personalbeamte und sonstwie Interessierte lassen sich von prominenten Fachleuten über die Gebiete des

Alkoholismus, die Betreuung der Suchtkranken und über die Vorbeugemöglichkeiten aufklären. Das Generalthema des vom 27. bis 29. September im schönen Aeschi ob Spiez stattfindenden Lehrkurses lautet: «Beruf, Leistung und Alkoholismus.» Das Programm ist bei der Geschäftsstelle des Verbandes bernischer Fürsorgestellen und Heilstätten für Alkoholiker in Bern, Hubelmattstrasse 25, erhältlich.

UNO-Seminar über die allgemeinen Prinzipien des «Social group work», Sèvres-Paris, 6.—15. Nov. 1959. Die Aufgabe des Seminars besteht gleich demjenigen von Norwegen, Juni 1959, darin, sich über das Wesen und die verschiedenen Formen des Groupworks klarer zu werden. Die Fachsprache ist *französisch*. Der Schweiz sind 2—3 Plätze, davon 2 im Austausch und einer gegen Bezahlung eingeräumt. Die Teilnehmer im Austausch müssen sich verpflichten, früher oder später einen ausländischen Sozialarbeiter (Sozialarbeiterin) für eine entsprechende Zeit bei sich aufzunehmen oder für seine Unterkunft und Verpflegung sonstwie aufzukommen. Der zahlende Teilnehmer muss mit Auslagen von ca. 1800 französischen Franken pro Tag rechnen. Die Reisekosten gehen zulasten der Teilnehmer. Die *Anmeldungen* mittelst vorgeschriebenem Formular erbitten wir uns bis spätestens am 7. September 1959. Anmeldeformulare sind zu haben bei der Schweizerischen Landeskonferenz für Soziale Arbeit, Postfach Zürich 39.

Blick in Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Ludwig Binswanger: Schizophrenie.

Verlag Günther Neske, Pfullingen, Deutschland.
DM 38.—.

Das schwierigste Problem der psychiatrischen und psychopathologischen Forschung ist die Schizophrenie, welche man in früheren Zeiten als eine «endogene Geisteskrankheit» definierte, das heisst, eine Erkrankung, die durch unbekannte «innere» Faktoren verursacht werde. Die Tiefenpsychologie hat uns über diese «innere Verursachung» weitgehend Aufschluss gegeben; sie hat uns gezeigt, dass es nicht so sehr organische Prozesse sind, die die geistigen Störungen auslösen, sondern hauptsächlich *seelische Motive*, die bei einer tiefenpsychologischen Analyse verständlich werden. Es war eines der abenteuerlichsten Kapitel der modernen Seelenforschung, in dem sich das Wesen des Wahnes als psychologisches Phänomen enthüllte; *Freud* hat bald nach der Jahrhundertwende den «Fall Schreber» beschrieben, worin er die Geisteskrankheit eines deutschen Justizrates in allen Einzelheiten und Motivationen erklärte; auf seinen Spuren folgten Alfred Adler, Mme Sechehaye, Rosen (New York), Benedetti und viele andere, die zur Lösung des Schizophrenieproblems entscheidende Beiträge geliefert haben.

Innerhalb der Schizophrenieforschung nimmt der Kreuzlinger Psychiater Ludwig Binswanger eine besondere Stellung ein. Auch er ist ursprünglich von der Psychoanalyse ausgegangen, wandte sich dann aber der Philosophie, resp. der Existenzphilosophie Martin

Heideggers zu und versuchte eine Synthese von Psychoanalyse und Existenzialismus, welche er *Daseinsanalyse* nannte. In dieser wissenschaftlichen Disziplin geht es vor allem darum, die seelische Erkrankung und den Menschen überhaupt möglichst unvoreingenommen zu beschreiben, so «wie er die Welt erlebt», in welcher Weise sich *ihm* als einzigartiger Individualität Leben und Dasein zeigen. Binswanger hat seine Methode frühzeitig an Fällen aus seiner psychiatrischen Praxis als Anstaltsarzt dokumentiert. Die eingehenden Fall-Schilderungen, die mitunter hundert Druckseiten umfassen und anhand eines Patienten schwierige Probleme der Philosophie und Psychologie abhandeln, wurden teilweise berühmt und haben in der Fachwelt einigermassen Schule gemacht. In der vorliegenden Publikation, einem stattlichen Band von mehr als fünfhundert Seiten, sind die bekannten Arbeiten über die Patienten «Ellen West», «Lola Voss», «Suzanne Urban», «Jürg Zünd» und «Ilse» vereinigt. Der stärkste Eindruck aus Binswangers Analysen ist derjenige, dass auch die unverständliche Geisteskrankheit bei einiger Bemühung ebenso durchsichtig wird wie unser eigenes Seelenleben. Man hat bis anhin den «Wahn» zu oberflächlich mit den anrühigen Begriffen der «Verblödung» (Demenz) und der Dummheit in Zusammenhang gebracht: bei Binswangers Beschreibungen erkennt man, dass die Schizophrenie eine folgerichtige Entwicklung eines durch Erziehung und Umwelt frühzeitig schwer geschädigten Menschentypus ist, der in seiner Not, Vereinsamung und Menschenfremdheit angesichts schwieriger Lebenssitua-

tionen sozusagen «in den Wahn flüchtet». Der Schizophrene ist nicht «von Geburt» Schizophrener — er ist *Opfer ungünstiger Erziehungsverhältnisse*, die beinahe alle Menschenkinder von heute noch betreffen, aber in seinem Fall besonders gravierende Formen annehmen. Darum muss der Psychohygiene als Vorbeugung psychischer Erkrankungen ebensoviel Aufmerksamkeit gewidmet werden, wie dies heute schon für die Prophylaxe körperlicher Krankheiten der Fall ist: würden die Eltern besser für ihre erzieherische Aufgabe vorbereitet werden, so könnten zahllose Neurosen, Psychosen und Verwahrlosungen vermieden werden.

Binswanger sieht diese Zusammenhänge, aber bedauerlicherweise zieht er aus seinen Erfahrungen keine pädagogischen und prophylaktischen Schlüsse. Er nimmt die Schizophrenie als gegeben hin und fragt nicht nach ihrer Vermeidung. Dieser Fatalismus stört auch seine therapeutische Zuwendung zum Patienten: Von Therapie ist in diesen philosophierenden Abhandlungen fast nichts zu lesen. Und doch wollen wir dem Schweizer Forscher dankbar sein, dass er so ausgezeichnete Beschreibungen dieses Krankheitsbildes geschaffen hat. Andere, die mehr von therapeutischen Zielsetzungen ausgehen, werden sich seine Beschreibungen zunutzemachen und sie im Interesse ihrer Patienten zu verwerten wissen. Dr. J. R.

Guter Lesestoff findet Anklang

Der 27. Jahresbericht des *Schweizerischen Jugendschriftenwerkes* berichtet über personelle Verschiebungen und unterbreitet Zahlen. Hier sind einige davon: 1958 erschienen im SJW 68 neue Hefte und Nachdrucke, eine bis jetzt noch nie erreichte Titelzahl pro Jahr, in einer Auflage von 1,1 Millionen Exemplaren. Damit steigt die Zahl der seit 1932 herausgegebenen Hefte auf beinahe 15 Millionen. Der Hefteverkauf war im Berichtsjahr mit 857 301 Exemplaren wieder überaus erfreulich; verkauft wurden 633 161 Hefte in deutscher, 120 807 Hefte in französischer, 39 981 in italienischer und 4000 in romanischer Sprache. Dazu kamen noch 14 838 Sammelbände mit je 4 Heften. Mit der Neuerscheinung des Heftes «Von der Erde und den Sternen» wurde eine den Naturwissenschaften gewidmete Reihe begonnen, während die 7. Auflage des Heftes für die Kleinen «Nur der Ruedi» zeigt, wie treu die Leserschaft der Kleinen am einmal bekannten Gut festhält.

Berufsbild über den Landwirt

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hat in Verbindung mit der Kommission für Berufsbildung des Schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins ein Berufsbild über den Landwirt herausgegeben, das in knapper Form über diese Ausbildungsmöglichkeiten und deren Kosten orientiert sowie weitere Angaben über Aufstiegsmöglichkeiten, Pachtübernahme, Auslandsaufenthalt, Berufsorganisation, Fachpresse und Fachliteratur etc. enthält. Wer nicht in der Landwirtschaft aufgewachsen ist, liest

die Abschnitte über die Tätigkeit, die Eignung und die Berufsanforderungen mit besonderem Interesse. Die hübsche Schrift ist mit 8 Bildern typischer Arbeiten des Landwirtes aus allen Jahreszeiten illustriert und kann beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach Zürich 22, zum Preis von Fr. 1.— bezogen werden.

Anleitung für Bauwillige

Der Schweizerische Katholische Anstalten-Verband hat die erste Nummer der neuen Schriftenreihe «Am Steuer» herausgebracht. Sie heisst «ABC vor Baubeginn», Verfasser ist Max Korner, dipl. Architekt ETH. Das Heft soll eine willkommene Anleitung sein für alle, die irgendwie bauen wollen oder müssen. Von den grundlegenden Massnahmen hängt es weitgehend ab, ob ein Bauvorhaben gelingt und der Bau seinen Benützern zur Freude und zum Segen wird.

Zwei Handbüchlein für Gesunde und Kranke

Von nah und fern wenden sich Ungezählte an die Klinik *Bircher-Benner* (Zürich), um über Rohkost und Frischsäfte (kulinarisch oder diätetisch) orientiert zu werden. In ihr hat ja diese neuartige «kalte Küche» und Heildiät ihren Ursprung genommen, und ihre Entwicklung ist im Laufe der Jahrzehnte zur Summe einschlägigen Wissens und des Könnens angewachsen. Das soeben erschienene «Handbüchlein für Frischsäfte und Rohkost» ist das neueste darüber aus dieser Grund-«Schule», ein Gemeinschaftswerk des ärztlich-diätetischen Stabes der Klinik, bis ins letzte studiert und erprobt, ein Genuss zu lesen — wohlthuend knapp — und doch alles Wichtige darin.

Das «Handbüchlein für *Herzranke*» enthält Diätanleitung für gesunde und kranke Tage mit Rezeptteil und eingehenden Ratschlägen aus einem ärztlichen Zentrum moderner Heilkunst. Die vorgeschlagenen Aenderungen des Speisezettels und der Zubereitung, die einen grossen Teil des Handbüchleins füllen, sind bis ins letzte studiert und erprobt und vorzüglich durch die Annehmlichkeit der Durchführung, den Genuss, den die Diät bereitet, und vor allem durch die günstigen Auswirkungen auf Herz, Kreislauf, Nieren und Allgemeinempfinden.

(Bircher-Benner-Verlag, Erlenbach ZH.)

Eine fröhliche Hauszeitung

Die Hauszeitung der Erziehungsanstalt auf dem *Freienstein* kommt alle paar Monate in unregelmässigem Abstand heraus, dafür immer nur dann, wenn es wieder etwas zu berichten gibt. Die neueste Ausgabe umfasst zwölf engbeschriebene grossformatige Seiten, angefüllt mit der lebendig und lustig geschriebenen *Freiensteiner Chronik*, in der von Lehrer- und Schülerwechsel, von der Krankheit der Köchin, von der Ankunft eines neuen Rindes, von der Anlage eines neuen Weges, von schönen Ausflügen und dergleichen in bunter Mischung die Rede ist. Vergnügliche Zeichnungen lassen uns den *Freiensteiner* Alltag noch lebendiger miterleben. Ein Bravo der Redaktion!